

Die deutsche Volkswirtschaft exportiert rund ein Drittel ihres Bruttoinlandsprodukts und importiert fast ebensoviel aus anderen Staaten der Welt. Sie ist damit ein klassisches Beispiel **einer offenen Volkswirtschaft**, d.h. einer Volkswirtschaft mit wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland und eine der drei größten Handelsnationen der Welt - neben den Vereinigten Staaten und Japan.

offene
Volkswirtschaft

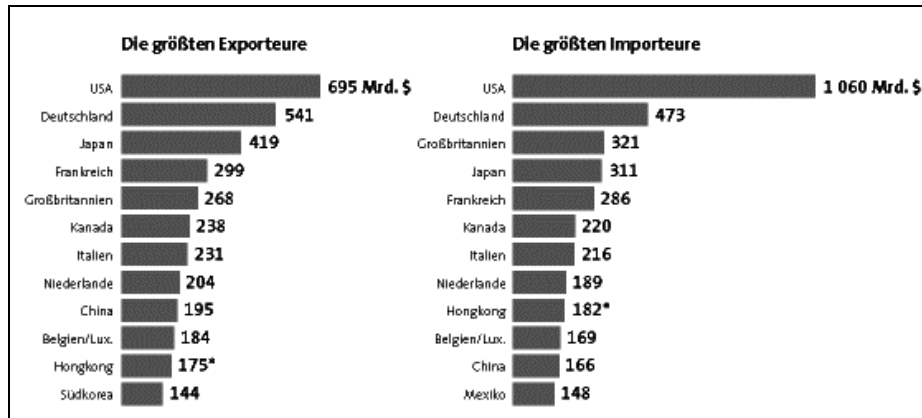


Abb. 17-1:
Importeure und
Exporteure 1999,
Angaben
in Mrd. USD
incl. Transit,
Quelle: Die Zeit

Das ä AM 10 zeigt, daß die Ströme zwischen In- und Ausland durch Zu- und Abflüsse zum Konto „Ausland“ oder auch „übrige Welt“ dargestellt werden können. Während die Warenein- und ausführen den ursprünglichen Außenhandel repräsentieren, kommen in entwickelten Wirtschaften Transfer-, Dienstleistungs- und Kapitalströme hinzu. Diese Ströme werden in einem System von Bilanzen zusammengefaßt, das als **Zahlungsbilanz** bezeichnet und von der Deutschen Bundesbank erstellt wird

Zahlungsbilanz

Das System der Zahlungsbilanz ist wie folgt aufgebaut :

1. Leistungsbilanz	+ 2,3
1.1. Außenhandel	(+94,2)
1.2. Dienstleistungen (insbes. Reiseverkehr)	(-47,8)
1.3. Erwerbs- u. Vermögenseinkommen	(-12,6)
1.4. Laufende Übertragungen (z.B. EU-Beiträge)	(-26,7)
2. Vermögensübertragungen	- 1,0
3. Kapitalverkehr (<i>Kapitalexport negatives Vorzeichen</i>)	-46,1
3.1. Direktinvestitionen	(-12,8)
3.2. Wertpapiere	(-15,8)
3.3. Finanzderivate	(+6,7)
3.3. Kreditverkehr	(-24,3)
3.4. Sonstige Kapitalanlagen	(-1,2)
4. Veränderung der Währungsreserven (Zunahme neg. Vorz.)	+ 6,0
5. Saldo der nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	+38,7

Tabelle 17-1:
Zahlungsbilanz für
Deutschland 2001
in Mrd. Euro,
Quelle:
Deutsche
Bundesbank

Tabelle 17-1 zeigt, daß die Zahlungsbilanz insgesamt ausgeglichen ist (Summe der Positionen 1- 5 ist gleich 0), die Struktur bzw. deren Veränderung bedarf jedoch einer Interpretation, die umgangssprachlich als „unausgeglichene“ Zahlungsbilanz bezeichnet wird. Als problematisch gilt der hohe Anteil der nicht aufgliederbaren Transaktionen (Position 5).

Bilanzen der Zahlungsbilanz

Die deutsche **Leistungsbilanz** ist tendenziell negativ und die in ihr enthaltene **Handelsbilanz** überschüssig. Während Deutschland mehr Güter exportiert als importiert, werden vom Ausland vor allem durch den Tourismus mehr Leistungen in Anspruch genommen als umgekehrt. Hinzu kommt ein deutlicher Abfluss durch die staatlichen **Übertragungen** z.B. an die Europäische Union, welche weit größer sind als die entsprechende Rückflüsse.

Der Leistungsbilanz wird die **Bilanz des Kapitalverkehrs** gegenübergestellt. Sie wird mit umgekehrten Vorzeichen für Export und Import gebucht, da ein Exportüberschuss üblicherweise auch zu einem Vermögensüberschuß im Inland führt, welcher mangels innerer Anlagemöglichkeit als Kapitalexport ins Ausland abfließt. Kommt es nicht zu diesem Ausgleich beider Bilanzen, verändern sich **die Gold- und Währungsbestände der Zentralbank**.

Tabelle 17-2:
Deutschlands bedeutendste Handelspartner, 2001,
Quelle: Statistisches Bundesamt

Einfuhr	[Mill. €]	Ausfuhr	[Mill. €]
Frankreich	49743	Frankreich	69601
USA	45981	USA	67824
Niederlande	43233	Großbritannien	52764
Großbritannien	37259	Italien	47119
Italien	35279	Niederlande	40011
...		...	
Summe	522062	Summe	648306

Offenheitsgrad

Der Anteil der durch den Außenhandel umgeschlagen Güter [(Einfuhr + Ausfuhr) / 2] am Bruttoinlandsprodukt wird als **Offenheitsgrad** einer Volkswirtschaft bezeichnet. Dieser beträgt für Deutschland rund 34 Prozent.

Terms of Trade

Das Verhältnis der Entwicklung der Ausfuhrpreise zur Entwicklung der Einfuhrpreise wird als **Terms of Trade** oder Realtauschverhältnis bezeichnet. Steigen z.B. die Einfuhrpreise stärker als die Ausfuhrpreise, verschlechtern sich die Terms of Trade.

Ursachen des Außenhandels

Nicht erst in jüngster Zeit wird die Frage diskutiert, ob und in welchem Umfang ein Land Außenhandel treiben soll, in welchem Umfang es sich dem Weltmarkt öffnen und in welchem Umfang es ganze Branchen auslagern soll. Neben Bestrebungen vollständiger Abgeschlossenheit (**austerity, Autarkie**) und Schutz des eigenen Binnenmarktes (**Protektionismus**) hat sich allgemein aber die Überzeugung von der Notwendigkeit und den Vorteilen des Außenhandels durchgesetzt.

Autarkie
Protektionismus

Als unmittelbar einsichtig gelten folgende Ursachen:

- unterschiedliche Ressourcen, z.B. Bodenschätze in verschiedenen Ländern,
- unterschiedliche Faktorausstattung und Faktorkosten in verschiedenen Ländern (Ansatz von *Heckscher* und *Ohlin*),
- unterschiedliche Nachfragestrukturen in verschiedenen Ländern.

David Ricardo,
(1772 - 1825)
englischer National-
ökonom

Diese Gründe reichen jedoch nicht aus, um zu erklären, warum Länder mit durchgehend überlegener Produktivität und Faktorausstattung „trotzdem“ Außenhandel betreiben. Bereits zu Beginn 19. Jahrhundert fand der englische Ökonom *David Ricardo* hierfür eine Erklärung im **Theorem des komparativen Kostenvorteils**. Dieses läßt sich vereinfacht in dem Satz zusammenfassen: *Ein solch fortgeschrittenes Land konzentriert sich auf das, was er am besten kann*. Neben den Produktivitätsunterschieden zwischen den Ländern betrachtete er auch die Unterschiede in der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Zweige in einem Land und gelangte zu der Aussage, daß es auch für ein in allen Zweigen überlegenes Land Sinn und Gewinn bringt, sich innerhalb des Landes wiederum auf die produktivsten Bereiche zu orientieren und diese dann noch produktiver zu machen.

Weniger rentable Zweige werden aufgegeben und die entsprechenden Güter aus anderen Ländern importiert. Dies wiederum verschafft den Exportländern die Einnahmen, die nötig sind, um von den produktiveren Ländern die nun noch produktiveren Güter kaufen zu können bzw. ihre eigene Produktion effizienter zu gestalten. Aus einem solchen Handel zieht jeder seinen Vorteil.

Voraussetzung dafür ist der sogenannte **freie Welthandel**, der als Ziel auch dem deutschen Außenwirtschaftsgesetz zugrunde liegt. Kommt es zu Störungen und zu Verboten (z.B. Einfuhrverbote zum Schutz der eigenen Landwirtschaft), wird der gegenseitige Vorteil gestört und Nachteile stellen sich schrittweise für alle Beteiligten ein (*Bsp. Wenn Deutschland keine billige Steinkohle importiert, haben mögliche Exporteure keine Einnahmen, um deutsche Güter kaufen zu können, und Deutschland muß mit vergleichsweise hohen Energiekosten rechnen.*). In den Außenhandelsbeziehungen kommt den jeweils fortgeschrittensten Ländern die Funktion als „Motor“ dieses Prozesses zu. Wenn diese nicht konsequent auslagern, stören sie letztlich zum eigenen Nachteil den Außenhandel und laufen durch hohe inländische Kosten Gefahr, ihre Position als „Systemkopf“ einzubüßen.

freier Welthandel

Gegenwärtig verschmelzen immer mehr nationale und regionale Märkte zu Weltmärkten, auf denen immer größere Unternehmen agieren. Die modernen Kommunikationstechnologien ermöglichen es den Unternehmen ebenso wie den Verbrauchern und den Arbeitnehmern weltweit und schnell zu agieren. Diese Prozeß wird allgemein als **Globalisierung** bezeichnet.

Globalisierung

Während in den einzelnen Ländern noch heftige Debatten über die Rolle nationalstaatlicher Regelungen geführt werden, sind die neuen Anforderungen an weltweite „Spielregeln“ für Handel, Umwelt und Beschäftigung sichtbar. Als Institutionen stehen hierfür die Welthandelsorganisation (WTO), der Internationale Währungsfond (IMF) und die Weltbank zur Verfügung. Derzeit entwickeln sich die Märkte allerdings dynamischer als die sie regulierenden Institutionen. So fehlt z.B. derzeit trotz anhaltender Fusionswellen ein „Weltkartellrecht“ fast völlig.

WTO
IMF
Weltbank

Neben der Globalisierung ist eine verstärkter Zusammenschluß in regionale Wirtschaftsblöcke festzustellen (ä Abb. 17-3). Diese nutzen kulturelle und historische Gemeinsamkeiten, stellen sich aber unterschiedlich (öffnend oder abschließend) zu den Weltmärkten. Während sich die EU (ä AM 18) vorwiegend auf sich selbst konzentriert sind die Vereinigten Staaten derzeit in mehreren regionalen Wirtschaftsorganisationen vertreten.

regionale
Wirtschaftsblöcke

Eine besondere Bedeutung im Außenhandel haben die **Wechselkurse**, also die Preise, mit denen die Währungen eines Landes in denen eines anderen ausgedrückt werden. Im Grunde handelt es sich hier um zu den Gütermärkten parallele Märkte für die Währungen, mit denen die Güter bezahlt werden. Beide Marktsphären sind natürlich eng miteinander verbunden. Da beide auch den Markgesetzen unterliegen, streben sie zu einem Gleichgewicht - auf beiden Märkten. Erzielt ein Land beispielsweise einen deutlichen Produktivitäts- und damit Preisvorsprung, werden seine Güter im Ausland stärker nachgefragt. Dies steigert die Nachfrage der Währung des Exportlandes und treibt damit deren Wechselkurs in die Höhe. Dies wiederum wirkt dämpfend auf die Güternachfrage und relativiert den Produktivitätsvorteil.

Wechselkurse

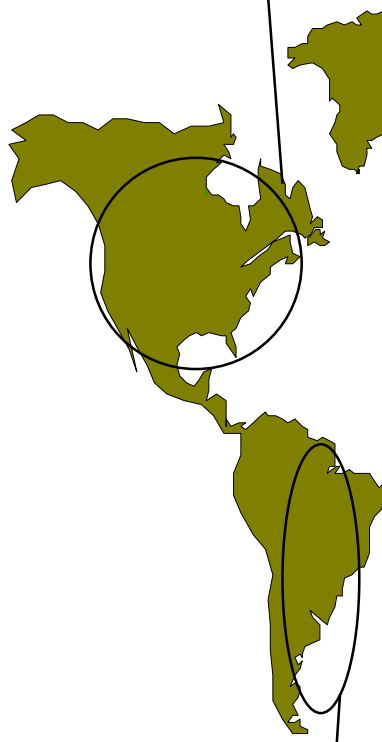
Feste Wechselkurse unterdrücken diesen Mechanismus und haben sich daher zwischen vergleichbar starken Volkswirtschaften bewährt.

Als **Einflußfaktoren** auf die Wechselkurse wirkt jedoch nicht nur der **Außenhandel**, sondern auch das Verhältnis der inländischen Kaufkraft der Währungen (**Kaufkraftparität**), die Attraktivität der Geldanlagen in einer Währung (**Zinsparität**) und die **Spekulation**. Die Kaufkraftparität gilt dabei als „Gravitationszentrum“ der Wechselkurse.

Abb. 17-3:
Regionale
Wirtschaftsblöcke
Zahlen nach Fischers Weltatmanach 2003

NAFTA
North American Free Trade Agreement, 1992 unterzeichnete Vereinbarung über eine Freihandelszone in Nordamerika zw. Kanada, Mexiko und den USA

- 381 Mio. Verbraucher
- USA 34100 \$ BIP/Kopf



Europäische Union

Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Schweden, Spanien und Portugal

- 375 Mio. Menschen
- D: 25120 \$ BIP/Kopf



China

- 1261 Mio. Menschen
- 840 \$ BIP/Kopf



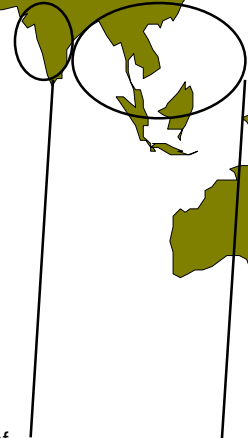
Japan

- 127 Mio. Einwohner
- 35620 \$ BIP/Kopf



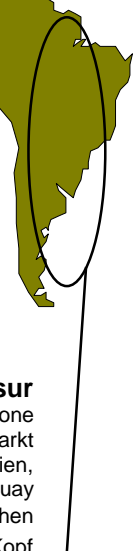
Indien

- 929 Mio Menschen
- 340 \$ BIP/Kopf



Mercosur
Zollunion und Freihandelszone (Gemeinsamer Markt Südamerikas) zw. Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

- 201 Mio. Menschen
- Argentinien 7460 \$ BIP/Kopf

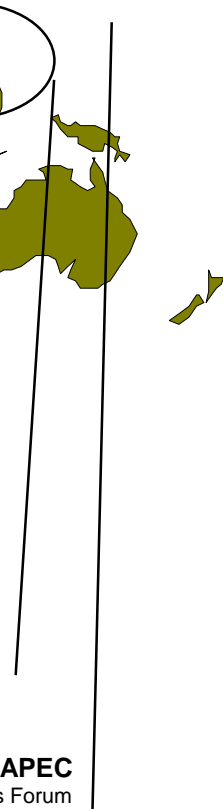


ASEAN
Association of South East Asian Nations
Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand, Brunei Vietnam

- 233 Mio. Menschen
- Malaysia 3380 \$ BIP/Kopf



APEC
Asiatisch-Pazifisches Forum
Kooperation aller Pazifikanrainer



Links

- WTO ► <http://www.wto.org/>
- IMF ► <http://www.imf.org/>
- Weltbank ► <http://www.worldbank.org/>
- Internationale Wirtschaftsblöcke ► <http://www.wagner-berlin.com/daten.htm>